



Silvio Moritz, Britt Stordeur und Petra Buchholz sowie Alexander Bonitz (r.) vom Landkreis Uckermark informierten sich darüber, wie der Kreis Warendorf den Übergang Schule-Beruf verbessert. Aynur Kücük, Ronald Fernkorn, Stephanie Blume und Jutta Rohoff-Schaden gaben Auskunft (v. l.).

Brandenburger wollen den Kontakt halten

Kreis Warendorf (gl). Gäste aus dem Landkreis Uckermark (Brandenburg) hat der Kreis Warendorf empfangen. Die Leiterin des Amtes für Kreisentwicklung, wirtschaftliche Infrastruktur und Tourismus Britt Stordeur sowie der Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung, Silvio Moritz, waren mit zwei Mitarbeiterinnen gekommen, um sich mit dem Team der kommunalen Koordinierung des Kreises Warendorf über die Umsetzung des neuen Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) auszutauschen.

Angeregt durch Presseberichte wollten die Besucher mehr über die konkrete Arbeit der kommunalen Koordinierung im Kreis Warendorf erfahren. Und das aus gutem Grund. Denn so schön die Uckermark auch ist, so ist sie doch ein ländlicher Kreis mit einer hohen Bildungsarmut und der mit 14,9 Prozent (Stand: März 2013) bundesweit höchsten Jugendarbeitslosigkeit. Abwanderung, steigender Fachkräftemangel und zunehmend fehlende Kompetenzen der Auszubildenden sowie ein überdurchschnittlich hoher Anteil abgebrochener

Berufsausbildungen sorgen dafür, dass Konzepte für einen gelingenden Übergang Schule-Beruf entwickelt werden müssen.

Und ein derartiges Konzept fährt nach Ansicht der Gäste aus der Uckermark der Kreis Warendorf mit der Teilnahme am Landesprogramm KAoA und der konkreten Umsetzung vor Ort.

Ronald Fernkorn, Leiter des Schul-, Kultur- und Sportamts beim Kreis und auch Leiter des regionalen Bildungsbüros für den Kreis Warendorf, erläuterte den Besuchern aus der Uckermark zum Abschluss die Einbindung der kommunalen Koordinierung in die Verwaltung und versorgte sie mit wichtigen Informationen. Alle Beteiligten waren sich einig, dass der Austausch wertvoll war und dass man in Kontakt bleiben will. Die Uckermark ist für ihre Seen und nationalen Naturlandschaften, die das Erbe der eiszeitlichen Landschaft bewahren, bekannt. 60 Prozent der Fläche eines der größten deutschen Landkreise stehen unter Natur- und Landschaftsschutz. Auf einer Fläche von 3058 Quadratkilometern leben 121 000 Menschen in dem Landkreis.